

# 25 Jahre Riehener Tram.

Von E. Witz.  
2. Der Bau.

Am 2. Januar 1908 erfolgte der erste Spatenstich zur Korrektur der Landstraße. Die hereinbrechende große Kälte zwang aber bald zu einer zwei Monate andauernden Untätigkeit. Trotz dieser langen Unterbrechung wurden die Unternehmer mit dem Unterbau der Straßenbahn, sowie mit den Straßenanlagen der Hauptsache nach bis zum Termin, 15. Juni, fertig. Die Vollendung des großen Straßendamms außerhalb des Dorfes zog sich allerdings bis Mitte September hinaus. Am Morgen des 29. Januar erschienen städtische Straßenbahnarbeiter in Riehen, um die Tramanlage beim Kirchplatz in Angriff zu nehmen. Da hier drei Geleise nötig waren, mußte das Trottoir gerade um dessen Breite gegen die Kirche hin verlegt werden, und mit schmerzlichem Bedauern sah man die schönen Linden längs der Straße zum Opfer fallen. Auch außerhalb des Dorfes mußten die großen Nußbäume und bei der Grendelgasse die hübsche Lindengruppe der Tramanlage weichen. „Trotz Schneegestöber und Kälte, Regen und ungünstiger Witterung überhaupt, wurde die Arbeit ununterbrochen fortgesetzt, die steinharte Straße aufgebrochen, die Schienen gelegt und die Straße selbst neu erstellt. Wochenlang fuhr dann die Dampfwalze rasselnd und knarrend hin und her; dafür haben wir jetzt im Dorf eine Haltestelle und Straße, wie sie Tram, Fuhrleute und Fußgänger kaum schöner wünschen können.“

Neben den Geleisen, von Riehen aus rechts, wurde eine zweite Fahrstraße neu angelegt, die den Landbesitzern auf dieser Seite ermöglichte, auf ihre Grundstücke zu gelangen

und die außerdem für spätere Bauten die Zufahrt bilden sollte. Auch könnte sie als Reitweg dienen. Das Trottoir der Hauptstraße, das damals von Basel bis wenig über den Bäumlihof hinausreichte, wurde bis zum Glücklihof verlängert und von der Stadtgärtnerei mit einer Reihe amerikanischer Eichen bepflanzt. Eine Hauptarbeit war die teilweise Abtragung des Staldenrainhügels. — „Die ganze Anlage, die ohne Straßenböschung 22 Meter breit ist, gilt nach dem Urteil von Sachverständigen als eine der Schönsten und Zweckmäßigsten, die denjenigen, welche die Pläne entworfen und die Arbeit ausgeführt haben, alle Ehre macht. Eine Fahrt auf derselben ist geradezu reizend, überall hin hat man einen freien Ausblick, auf der einen Seite auf das schöne Wiesental und die südlichen Schwarzwaldberge mit Tüllingen und Nütteln, auf der andern auf die Rheinebene, den Jura und den letzten Ausläufer des Dinkelberges mit der weithinschauenden St. Chrischona. Auch die Fahrstraße von Basel nach Riehen hat ihre frühere Langweiligkeit verloren. Es ist jetzt ein wahrer Genuß, an einem schönen Sonntag nachmittag auf derselben dahin zu wandern, während in kurzen Zwischenräumen die oft bis auf den letzten Platz gefüllten Tramwagen vorbeischießen und zwar ohne Fußgänger in Lebensgefahr zu setzen oder einen erstickenden Staub aufzuwirbeln und die Luft zu verpesten wie die Automobile.“

### 3. Einweihung und Eröffnung.

Im Mai 1908 bildete sich eine 7 gliedrige offizielle Festkommission, an ihrer Spitze Gemeindepresident D. Wenk, die die nötigen Vorbereitungen zur Durchführung einer würdigen Eröffnungsfeier zu treffen hatte. Von allem Anfang an war man der Ansicht, daß die Einweihung ein Volksfest werden sollte, an dem sich die ganze Bevöl-

kerung, die landwirtschaftliche und industrielle, und besonders auch die Vereine beteiligen könnten. Von Bern wurde die Kollaudation auf Donnerstag, den 6. August, die Einweihung daran anschließend auf Freitag, den 7. August 1908, festgesetzt. Reich geschmückt präsentierte sich das Dorf an diesem Tage seinen Gästen. An den Straßeneingängen hingen Inschriften wie etwa diese:

„Rei, lucg e Tram ins Wisetal!  
Was wurd dr Hebel sage?  
Er sait: Löhnd's nit z'Riehe sto!  
Löhnd's grad no bis uf Lörrach go!“

In guirlandengeschmückten Tramwagen fuhren gegen 11 Uhr die mit dem Empfang betrauten Personen an die Gemeindegrenze beim Bäumlihof. Hier frohe Begrüßung, dann fuhr man vereint dem Dorf zu, an Haltestellen von den Riehener- und Bettinger Sängern mit Liedern begrüßt. Unter Glockengeläute und dem Jubel der auf beiden Seiten der Straße aufgestellten Schulkinder fuhren dann die Tramwagen vor das Gemeindehaus, wo der Musikverein die Gäste begrüßte. Gemeindepresident Wenk hielt die Begrüßungsansprache und betonte, die wirtschaftliche Bedeutung der Straßenbahn für Riehen sei kaum weniger groß, als diejenige der Eisenbahn. Im Jahre 1862 hat letztere unsere Ortschaft erschlossen, dem Weltverkehr näher gebracht und dazu geführt, daß das Riehen von heute werden konnte. Die Eisenbahn ist und wird auch in Zukunft das wichtigste und bedeutendste Verkehrsmittel bleiben; allein die Straßenbahn ist berufen, dieselbe in der Uebernahme des Lokalverkehrs zu unterstützen, und namentlich den erhöhten Verkehrsanforderungen zwischen einer großen Stadt und ihrer Umgebung zu dienen. Regierungspräsident Burckhardt-Schazmann antwortete. Fortf. folgt.